

## Umsetzung des Positionspapiers der Selbstverwaltung der DGUV zur Prävention

Zusammenfassung der Rückmeldungen  
der Unfallversicherungsträger

# Leitlinien und Umsetzung

## Prävention lohnt sich: Die Position der Selbstverwaltung der gesetzlichen Unfallversicherung zur Prävention

Die Mitgliederversammlung 2/2008 der DGUV hat am 28.11.2008 einstimmig das Positionspapier der Selbstverwaltung der gesetzlichen Unfallversicherung zur Prävention beschlossen. Nach zwei Jahren sollen nun die Unfallversicherungsträger auf der MV 2/2010 ihre Umsetzung des Positionspapiers vorstellen.

Rufen wir uns den Ausgangspunkt des Positionspapiers in Erinnerung: Vision Zero – das Verhindern von Arbeits-, Schul-, und Wegeunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren mit allen geeigneten Mitteln, das war und ist unser Ziel. Wir wissen: wir Menschen sind nicht unfehlbar. Es sind nicht die großen Katastrophen allein, die Schlagzeilen machen, wie der Untergang der Deepwater Horizon, sondern auch die täglichen, nämlich dann, wenn ein Mensch aufgrund eines Unfalls sein Leben verliert. Im Jahr 2009 waren 4.000 Todesfälle auf den Straßen und 470 Tote bei Arbeitsunfällen zu beklagen. Zusammen rund 4.500 Tote oder 12 Tote an jedem einzelnen Tag.

Wir können die Katastrophen nicht verhindern, aber wir können an einer Welt arbeiten, in der Fehler vermieden werden, die zur Katastrophe führen können. Das meint Vision Zero. Die Unfallversicherungsträger tragen mit unzähligen Maßnahmen zu mehr Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und in Bildungseinrichtungen bei. So werden z. B. aktuelle und potentielle Gefährdungen in der Arbeitswelt erforscht und präventive Maßnahmen entwickelt, um Unfälle und Erkrankungen zu vermeiden. Leider führt das nicht immer zum Erfolg. Menschen unterlaufen Fehler. Nicht alle Maschinen sind sicher. Manche Stoffe sind gefährlich. Wenn dann doch eine Katastro-

phe passiert, erfolgt dank der vernetzten Kompetenz der Unfallversicherungsträger schnelle Hilfe aus einer Hand.

Die Unfallversicherungsträger haben ihre Präventionsarbeit an der Festlegung der elf Leitlinien und der ihnen zugrunde liegenden Zielvorstellungen ausgerichtet. Sie alle haben in einem Bericht ihre vielfältigen Umsetzungsaktivitäten der einzelnen Leitlinien geschildert. Fest steht: Das Positionspapier hat sich in der Praxis bewährt! Die Leitlinien eignen sich hervorragend zur Steuerung der Präventionsarbeit. Von daher dürfen wir bereits heute auf den Folgebericht in zwei Jahren gespannt sein.

Im vorliegenden Umsetzungspapier wurden die in Umfang und Form unterschiedlichen Rückmeldungen der Unfallversicherungsträger zusammengefasst. Sie geben einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten der Unfallversicherungsträger zur Realisierung jeder Leitlinie.

Bilder von Umsetzungsbeispielen veranschaulichen einzelne Maßnahmen der Unfallversicherungsträger. Bei einzelnen Leitlinien findet sich darüber hinaus ein besonders gutes Beispiel einer gelungenen Umsetzung.

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

<b>Leitlinie 1</b>	„Wir sind partnerschaftliche Berater und Dienstleister für Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Versicherte und ehrenamtlich Tätige.“	<b>4</b>
<b>Leitlinie 2</b>	„Mit allen geeigneten Mitteln unterstützen und bewerten wir Sicherheit und Gesundheit in Betrieben und Bildungseinrichtungen und überwachen die Ergebnisse der betrieblichen Präventionsaktivitäten.“	<b>8</b>
<b>Leitlinie 3</b>	„Durch Präventionsmaßnahmen bereits in Kindertageseinrichtungen und in Schulen sorgen wir für Sicherheit und Gesundheit der Versicherten. Gleichzeitig fördern wir die Entwicklung des Bewusstseins von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Sicherheit und Gesundheit.“	<b>10</b>
<b>Leitlinie 4</b>	„In Berufs- und Berufsfachschulen sowie allen Arten von Hochschulen sollen Sicherheit und Gesundheit in die Ausbildung integriert werden.“	<b>12</b>
<b>Leitlinie 5</b>	„Im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie arbeitet die gesetzliche Unfallversicherung gleichberechtigt mit Bund und Ländern zusammen und kooperiert mit den übrigen Trägern der Sozialen Sicherheit und allen für das Schul- und Arbeitsleben relevanten Institutionen.“	<b>16</b>
<b>Leitlinie 6</b>	„Durch die umfassende Beteiligung der Arbeitgeber und Versicherten in der Selbstverwaltung gewährleisten wir eine branchenspezifische und örtliche Nähe zu Betrieben, Mitarbeitern und allen weiteren Versicherten.“	<b>18</b>
<b>Leitlinie 7</b>	„Wir tragen mit unseren Präventionsangeboten nachhaltig nicht nur zur Gesundheitserhaltung der Beschäftigten, sondern auch zum Wertschöpfungsprozess in den Unternehmen bei.“	<b>20</b>
<b>Leitlinie 8</b>	„Mit Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit und finanziellen Anreizen fördern wir Investitionen, Maßnahmen und Aktionen zum Thema Sicherheit und Gesundheit.“	<b>22</b>
<b>Leitlinie 9</b>	„Als größter nichtstaatlicher Bildungsträger motivieren und qualifizieren wir ca. 400.000 Multiplikatoren pro Jahr. Damit stellen wir sicher, dass sich Menschen mit aktueller Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz um Sicherheit und Gesundheit bei Erziehung, Ausbildung und Arbeit kümmern.“	<b>24</b>
<b>Leitlinie 10</b>	„Durch eigene Forschung, die Förderung der Forschung Dritter sowie Evaluation und Qualitätssicherung stellen wir die kontinuierliche Weiterentwicklung aller Präventionsleistungen sicher.“	<b>26</b>
<b>Leitlinie 11</b>	„Wir bringen uns in die nationale, europäische und internationale Entwicklung der Prävention ein, insbesondere in der Prüfung, Zertifizierung und Normung.“	<b>28</b>
<b>Impressum</b>		<b>31</b>

# Leitlinie 1

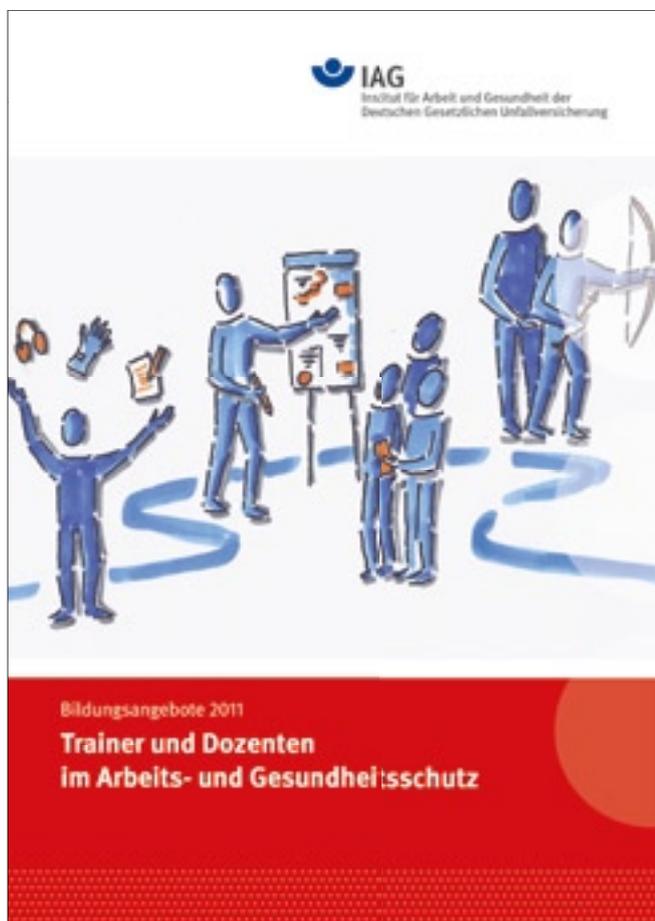
„Wir sind partnerschaftliche Berater und Dienstleister für Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Versicherte und ehrenamtlich Tätige.“

Deshalb fördern wir die Beratungskompetenz unserer Mitarbeiter/-innen durch gezielte Qualifikationsmaßnahmen. Wir schaffen sinnvolle technische und organisatorische Lösungen, um unser Beratungsangebot für die genannten Zielgruppen zu optimieren.

## Beratungskompetenz durch Qualifizierung und Austausch

Bei allen Unfallversicherungsträgern ist die Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen ein wesentlicher Beitrag zur Ausfüllung des gesetzlichen Präventionsauftrages und zeigt sich durch systematische Aus-, Fort- und Weiterbildung. Es werden Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen vermittelt, die sich zum einen an den Risiken und Problemstellungen der betreuten Betriebe und Bildungseinrichtungen orientieren und zum anderen dem Dienstleistungsansatz Rechnung tragen. Jeder Unfallversicherungs-

träger bietet eigene Qualifizierungsmaßnahmen an. Qualitätssicherung ist dabei von besonderer Bedeutung. Neben externen Anbietern werden insbesondere die zahlreichen Qualifizierungsangebote des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) genutzt. Beispielhaft ist hier die Trainerprofilanalyse genannt, die den Referenten im Bildungsbereich der Unfallversicherungsträger wie auch den Aufsichtspersonen Analyse und Unterstützung bietet.



Broschüre Qualifizierungsangebot des IAG

Der Stellenwert, den die Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen inne hat, zeigt sich auch in den Leitlinien und Führungswerkzeugen der einzelnen Häuser. Die Fortbildung ist Teil der Zielsetzungs-, Mitarbeiter- und Beurteilungsgespräche und bei vielen im Leitbild verankert. Die Qualifizierungsmaßnahmen werden teilweise durch ein eigenes Fortbildungsmanagement geregelt.

Als Teil der internen Qualifizierungsmaßnahmen sind die zahlreichen Veranstaltungen zu werten, die der Information und dem Austausch dienen. In regionalen Besprechungen werden regelmäßig Schwerpunkte und Strategien vereinbart und neue Entwicklungen vorgestellt. Präventionstagungen oder Jahreskonferenzen, die in größeren zeitlichen Abständen durchgeführt werden, fördern Kommunikation und Austausch der Präventionsexperten und Berater sowie den Transfer in die betriebliche Praxis.

Die Aufarbeitung und Bereitstellung der für die Beratung erforderlichen Informationen werden bei den Unfallversicherungsträgern mit Printmedien und mit spezieller Softwareunterstützung gewährleistet. Beispielhaft sind monatliche Präventionsberichte, die Erfahrungen, Tipps und Empfehlungen

**Beratungs-**  
**kompetenz durch**  
**technische und**  
**organisatorische**  
**Lösungen**



Internetportal zu psychischen Belastungen in der Gastronomie



Branchenspezifische Hörspiele auf CD oder als Download zu Sicherheit und Gesundheit

mit Indikatoren zur Steuerung der Präventionsarbeit beinhalten. Weitere Hilfestellungen zur Gefährdungsbeurteilung runden das Angebot an. Viele Unfallversicherungsträger nutzen auch das eigene Intranet zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Außerdem sind Softwareanwendungen zur Bereitstellung der Betriebsdaten im Einsatz, die z. B. durch eine übersichtliche Darstellung des Unfallgeschehens die Basis der betrieblichen Beratung darstellen. Weitere Softwareanwendungen verwalten Seminare, Materialien, Erste-Hilfe-Lehrgänge u. a.

Internet und Extranet, spezielle Praxisportale oder Foren, Newsletter oder Online-Seminare mit tutorieller Betreuung sind Angebote der Unfallversicherungsträger an die Betriebe und Bildungseinrichtungen, die online genutzt werden können. Mitteilungsblätter, zielgruppenspezifische Zeitschriften, Filme und DVD sowie telefonische Beratung bzw. Telefonhotlines ergänzen das Beratungsangebot.

Leitlinien sorgen für ein einheitliches Qualitäts- und Controllingverständnis. Im Einsatz sind Präventionskonzepte oder -planung mit strategischen Überlegungen, die Qualitätsmanagementsystemen unterliegen. Damit ist gewährleistet, dass die Angebote kontinuierlich auf Kundenbedarf und Aktualität überprüft werden. Seminarrückmeldungen, Telefoninterviews, Beschwerdemanagement

oder Kundenzufriedenheitsanalyse werden ebenfalls bei den strategischen Ausgestaltungen bzw. Umstrukturierungsmaßnahmen berücksichtigt. Eine Optimierung der Angebote ergibt sich auch durch Benchmark als Prozess, vielfach im Rahmen von Fusionsprojekten. Viele Unfallversicherungsträger haben ein Expertensystem als ein wesentliches Instrument der Dienstleistungen etabliert: Die Aufsichtspersonen werden unterstützt durch regionale Fachexperten, sicherheitstechnische Berater, Schulentwicklungsberater, Demografielotsen oder betrieblicher Gesundheitsmanager u. a.

An der Entwicklung von Präventionsleistungen oder Erarbeitung von Publikationen (Leitfaden, Handlungshilfen) werden Zielgruppen z. B. Praxisvertreter beteiligt, die ihre Erfahrung aus dem Arbeitsalltag einbringen. Im Umkehrschluss fließt die Beratungskompetenz der Unfallversicherungsträger auch in externe Netzwerke, Lenkungsgruppen, Kooperationen oder Initiativen ein, wodurch einerseits sichergestellt wird, dass Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz berücksichtigt wird. Andererseits wird mit der Teilnahme die ganzheitliche Beraterkompetenz gefördert, durch Verständnis der unternehmerischen Sichtweise oder der von Sozialpartnern, Krankenkassen oder Fachverbänden. Ein Netzwerkverbund vor Ort garantiert Praxisnähe und generiert Synergieeffekte.

## Strategische Prävention

## Austausch fördert Qualität

## Exemplarische Beispiele

### Train the Trainer – Personalentwicklung für Trainer im Arbeitsschutz

Maßgeschneiderte Konzepte des IAG zur Aus- und Weiterbildung für Trainer und Dozenten im Arbeitsschutz

Seit 2006 bietet das IAG mit seiner Train-the-Trainer-Ausbildung Trainern und Dozenten

im Arbeitsschutz eine systematische Aus- und Weiterbildung an. Die modular aufgebaute Ausbildung umfasst die Bereiche Medien, Methoden, Didaktik und Trainergesundheit und ist sowohl für haupt- und nebenamtliche als auch freiberuflich tätige Dozenten und Trainer gedacht.



Die Trainerprofilanalyse ist ein Instrument zur Standortbestimmung von Trainern in den Bereichen Medien, Methoden und Didaktik.



Messung der Teilchenzahlkonzentration bei der Verarbeitung von Nanomaterialien

#### **Internetportal Nanotechnologie des IFA**

Ein herausragendes Beispiel für neue Gefährdungen und die Notwendigkeit der Entwicklung geeigneter Präventionsstrategien ist die Nanotechnologie – sie greift bereits heute in immer mehr Lebensbereiche ein, auch in die Arbeitswelt. Die DGUV und das IFA haben im europaweiten Konzert zur Bewältigung dieser Herausforderungen in enger Kooperation mit Partnern aus der Wissenschaft und der

Wirtschaft eine führende Rolle eingenommen. Zu den Ergebnissen der Arbeit zählt ein Internetportal des IFA zur Nanotechnologie. Hier findet man z. B. Vorschläge für eine pragmatische Bewertung von Expositionen gegenüber Nanomaterialien, die mangels toxikologisch einwandfrei begründeter Alternativen nicht nur in Europa, sondern auch in den USA Beachtung finden.

# Leitlinie 2

„Mit allen geeigneten Mitteln unterstützen und bewerten wir Sicherheit und Gesundheit in den Betrieben und Bildungseinrichtungen und überwachen die Ergebnisse der betrieblichen Präventionsaktivitäten.“

Deshalb unterstützen wir gezielt die Durchführung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung durch die Betriebe als Kernelement der Prävention. Wir tragen dazu bei, den Erfüllungsgrad und die Qualität der durchgeführten Gefährdungsbeurteilungen kontinuierlich zu steigern.

### Gefährdungsbeurteilung: Kernelement der Prävention

Die Überwachung und Beratung der Betriebe und Bildungseinrichtungen bei der Durchführung, Dokumentation und Beurteilung der Qualität der Gefährdungsbeurteilung ist flächendeckend in der Präventionsarbeit aller Unfallversicherungsträger verankert.

Betriebsbesichtigungen werden verstärkt genutzt, um Gefährdungsschwerpunkte systematisch zu erfassen. Auf der Basis der gewonnenen Daten können Präventionsaktivitäten bedarfsgerecht zusammengestellt werden. Mit Schwerpunktprojekten tragen die Unfallversicherungsträger somit sowohl den identifizierten Gefahrenquellen als auch den verschiedenen Versicherten- gruppen Rechnung.

ausrichtung auch an den Anforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), sowie größerer Unternehmen. Öffentliche Unfallversicherungsträger kooperieren länderübergreifend bei der Entwicklung geeigneter Handlungshilfen. Im Bildungsbereich konnte die Gefährdungsbeurteilung auch im Referenzrahmen für Schulqualität einzelner Bundesländer verankert werden.

Die Unfallversicherungsträger unterstützen beim Aufbau einer systematischen Arbeitsschutzorganisation. Vorhandene Arbeitsschutzmanagementsysteme in Betrieben und Bildungseinrichtungen werden durch einzelne Unfallversicherungsträger zertifiziert. Zertifizierungen und Gütesiegel eignen sich darüber hinaus auch zur Motivation der Führungskräfte in Unternehmen.

Viele Unfallversicherungsträger unterstützen ihre Unternehmen durch Service-Angebote wie messtechnische Dienste zur Ermittlung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren.



Logo Gütesiegel AMS BAU



„RisikoQuickCheck“ für die Altenpflege

Die Unfallversicherungsträger stellen ihren Mitgliedsbetrieben zahlreiche praxisbezogene und branchenspezifische Handlungshilfen zur Verfügung, die häufig in Kooperation mit Partnern wie Verbänden erarbeitet werden. Sie sind auf Plattformen im Internet abrufbar oder werden als Broschüren oder interaktive Medien angeboten. Inhaltlich orientieren sich diese neben der Branchen-



Musterklassenzimmer in einer Dresdner Schule

Die Unfallversicherungsträger werden oft bei Neu- und Umbauten zur Beratung hinzugezogen so z. B. im Elementar- und Schulbereich, um sicherheitstechnische Problemstellungen frühzeitig zu erkennen und auszuräumen. Durch solche baubegleitenden Beratungen verringert sich automatisch der Aufwand für spätere Besichtigungen.

In Fachseminaren werden verschiedene Zielgruppen wie zum Beispiel Führungskräfte, Personalräte, Schulleiter, Betriebsärzte und Sicherheitsfachkräfte für das Thema Gefährdungsbeurteilung sensibilisiert und qualifiziert. Auch vertiefte Fachveranstaltungen tragen dazu bei, die Gefährdungsbeurteilung fest im Unternehmen zu verankern.

## Exemplarische Beispiele



Virtuelles Schulgebäude



Internetportal IFA: Ersatzstoffsuche bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen

### Das virtuelle Klassenzimmer

Das virtuelle Klassenzimmer ist zentraler Bestandteil der virtuellen Schule, die Bestandteil des Internetauftritts der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ist. Unter der Domain [www.sichere-schule.de](http://www.sichere-schule.de) können sich Interessierte einfach mit ein paar Mausklicks durch ein virtuelles Schulgebäude bewegen. Das Portal richtet sich an alle, die für die bauliche und pädagogische Architektur einer Schule verantwortlich sind: Schulträger, Architekten und Bauplaner, aber auch Schulleiter, Lehrer und Sicherheitsbeauftragte. Sie erhalten vor allem Informationen in Wort und Bild über die aktuellen sicherheitstechnischen Standards von Klassen- und Fachräumen sowie Außenanlagen wie sie in den relevanten gesetzlichen Regelungen festgelegt sind. Dieses Informationsan-

gebot soll zukünftig ergänzt werden durch Hinweise und Empfehlungen zur lern- und gesundheitsförderlichen baulichen Gestaltung von Schulen.

### Internetportal IFA: Ersatzstoffsuche bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen

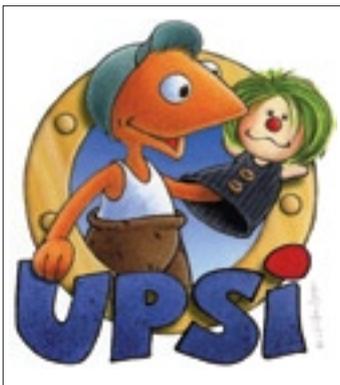
Mit Hilfe des „Spaltenmodells“ können Betriebe auch ohne vertiefte Fachkenntnisse das Gefährdungspotential unterschiedlicher chemischer Produkte anhand ihrer Kennzeichnung vergleichen und sachgerechte Entscheidungen zum Einsatz von Ersatzstoffen treffen. Damit wird eine wesentliche Anforderung der Gefahrstoffverordnung erfüllt. Das Spaltenmodell steht bereits (zur Erprobung) für das neue Einstufungssystem nach der EU-GHS-Verordnung zur Verfügung.

# Leitlinie 3

„Durch Präventionsmaßnahmen bereits in Kindertageseinrichtungen und in Schulen sorgen wir für Sicherheit und Gesundheit der Versicherten. Gleichzeitig fördern wir die Entwicklung des Bewusstseins von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Sicherheit und Gesundheit.“

Deshalb fördern wir Modelle wie die „Gute und gesunde Schule“ und entwickeln sie kontinuierlich weiter. Wir qualifizieren Erzieher/-innen und Lehrkräfte im Bereich Sicherheit und Gesundheit.

Die gesetzliche Unfallversicherung beginnt bereits in Kindertageseinrichtungen. Die Präventionsarbeit der Unfallversicherungsträger verfolgt dabei ein ganzheitliches Grundverständnis: Gesundheit und Sicherheit sind untrennbar miteinander verknüpft, denn damit Lernen gelingt und sicher ist, muss das Umfeld „gesund“ sein.



Upsi-Vorlesebücher für Kita- und Grundschul Kinder

Der Ansatz der „guten und gesunden Schule“ nimmt bundesweit einen zentralen Stellenwert in der Prävention ein: zahlreiche Unfallversicherungsträger vernetzen sich mit entsprechenden Landesprogrammen der Bundesländer mit dem Ziel, Prävention und Gesundheitsförderung fest in der Schul- und Qualitätsentwicklung zu verankern. Übergewicht durch falsche Ernährung, motorische Defizite durch Bewe-

gungsmangel und zunehmende Verhaltensauffälligkeiten beeinflussen zu einem wesentlichen Teil auch das Unfallgeschehen. Die „gute und gesunde Schule“ zielt im Schulalltag auf eine Vernetzung von Maßnahmen sowohl zur Sicherheit als auch zur Gesundheit und ist eine Chance, die Rahmenbedingungen für Schüler/-innen und Lehrkräfte im Setting Schule nachhaltig zu verbessern. Dabei ist der Schulbereich nur der Anfang: ähnliche Konzepte für die „gute gesunde Kita“ und die „sichere und gesunde Hochschule“ sind bereits in Arbeit.

Weitere Anreize für die Umsetzung des ganzheitlichen Grundverständnisses gibt es in Form von Wettbewerben und Auszeichnungen z. B. der „Schulentwicklungspreis“ in NRW.

Präventionsarbeit im Bildungsbereich betreiben die Unfallversicherungsträger mit Maßnahmen wie Seminaren und Beratungen zur Arbeitsschutzorganisation oder zielgruppen- und themenspezifischen Fragestellungen. So zeigt etwa die Schülerunfallstatistik einen deutlichen Schwerpunkt im Schulsport, zu dem die Unfallversicherungsträger zahlreiche Projekte aufgelegt haben. Darüber hinaus stehen auch psychische Gesundheit oder Gewaltprävention im Fokus. Solche Themen werden zielgruppengerecht aufbereitet, wie etwa beim Theaterprojekt „Berichte über Gewalt“, das mit Unterstützung der Unfallversicherungsträger seit Jahren erfolgreich an weiterführenden Schulen durchgeführt wird.

Androhung von Gewalt und Amokläufe in Schulen sind leider Realität geworden. Die Unfallkassen haben für diesen Notfall ein funktionierendes Krisenmanagement aufgebaut und halten regionale Strukturen vor, um im Ernstfall sofort reagieren zu können. Die psychologische Betreuung Betroffener ist dabei eine ihrer Aufgaben. Die gesetzliche Unfall- und Krankenversicherung haben gemeinsam die Wanderausstellung „Achtung in der Schule“ entwickelt. Sie wird kostenlos für die Gewaltprävention an Schulen verliehen.

Die Förderung eines systematischen Auf- und Ausbaus von Schulsanitätsdiensten gehört bei vielen Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand seit Jahren zum Instrumentarium der Prävention zur Vermeidung von Schulunfällen und dient zudem der Sicherstellung einer kompetenten Ersten Hilfe im Schulbereich.

## Zielgruppen- und themenspezifische Präventionsangebote



Theaterprojekt „Berichte über Gewalt“

## Gute und gesunde Schule



Wanderausstellung „Achtung in der Schule“



Infokonzerte „Kind und Verkehr“ mit Rolf Zuckowski (Quelle: GWM)

### Verkehrssicherheitsarbeit

Ein weiteres Feld, in dem die gesetzliche Unfallversicherung aktiv Präventionsarbeit betreibt, ist die Verkehrssicherheit. Hier arbeiten die Unfallversicherungsträger eng mit regionalen Landesverkehrswachen und mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) zusammen. Regelmäßige Schulanfangsaktionen wie „Brems dich – Schule hat begonnen“ oder gemeinsame Veranstaltungen

zu Verkehrssicherheitstagen gehören hier seit Jahren zum Programm. Unterstützt wurden auch DVR-Schwerpunktaktionen wie die Konzertreihe „Kind und Verkehr“ im Jahr 2009. Unfallkassen und DVR organisierten bundesweit Konzerte mit Rolf Zuckowski, die 7.000 Multiplikatoren im Elementarbereich erreichte.

## Exemplarisches Beispiel

### Der Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule

Der Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule ist ein Anreizsystem der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen. Er wird seit 2008 jährlich an Schulen in Nordrhein-Westfalen vergeben, die Gesundheitsförderung und Prävention in die Entwicklung ihrer Qualität integrieren. Er zeichnet Schulen für ihre gute Arbeit aus und fördert die Verbreitung guter gesunder Schulpraxis. Schulen werden in einem kriteriengestützten und wissenschaftlich begleiteten Bewerbungsverfahren analysiert und bewertet. Wesentliche Qualitätsbereiche dabei sind

- Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen,
- Tagesstrukturen und Angebote,
- Klima, Integration und Partizipation,
- Kooperation und Teamarbeit sowie
- Gesundheitsmanagement.

An der Ausschreibung können sich alle allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen beteiligen. Schulen, die bereits Preisträger sind, können sich ebenfalls in einem parallelen Verfahren bewerben.



Preisverleihung Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule 2009

Der Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule ist mit insgesamt 600.000 € dotiert. Die ausgezeichneten Schulen erhalten je nach Größe eine Prämie von bis zu 12.000 € für ihre Schulentwicklungsarbeit. Die Bekanntgabe der Preisträger und die Preisverleihung erfolgt im Rahmen einer Festveranstaltung. Die Bewerbung um den Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule stellt für Schulen auch einen Prozess der Selbstevaluation dar und fördert so die Entwicklung der Schulqualität.

## Leitlinie 4

„In Berufs- und Berufsfachschulen sowie allen Arten von Hochschulen sollen Sicherheit und Gesundheit in die Ausbildung integriert werden.“

Deshalb werden wir die Gespräche mit der Kultusministerkonferenz und weiteren Ansprechpartnern intensivieren, um Sicherheit und Gesundheit zu einem festen Bestandteil der Curricula zu machen. Zur Integration von Sicherheit und Gesundheit in den Unterricht unterstützen wir die Lehrkräfte. In den Berufs- und Berufsfachschulen führen wir die Aktion „Jugend will sich-er-leben“ weiter.

### Vielfältiges Qualifizierungsangebot

Um die Integration von Sicherheit und Gesundheit auch strukturell zu verankern, engagieren sich die Unfallversicherungsträger in Kooperation mit Fachverbänden, Ausbildungsbetrieben und (Fach)hochschulen bei der Integration von Arbeitsschutz in Ausbildungscurricula und Prüfungsordnungen.

Die Unfallversicherungsträger bieten zahlreiche zielgruppen- und themenspezifische Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote an. Im Bereich der Erstausbildung wenden sich diese insbesondere an Auszubildende, Berufsschullehrer und betriebliche Ausbilder. Die Angebote orientieren sich am jeweiligen Ausbildungsberuf und dessen spezifischen Fachinhalten. Dementsprechend groß ist die Themenpalette: Vom Industrieroboter und automatisierten Fertigungssystemen über Gefahrstoffe, Ergonomie, Elektrotechnik, Büro und Bildschirmarbeitsplatz, erlebnisorientierten Workshops

zum Hautschutz bis hin zu Suchtgefahren und Gewaltprävention reichen die Qualifizierungsangebote.

Darüber hinaus stellen die Unfallversicherungsträger den genannten Zielgruppen allgemeine und berufsspezifische Ausbildungs- und Informationsmaterialien, diverse Medien und Inhalte auf Lernplattformen zu Themen des Arbeitsschutzes zur Verfügung. Seit Mai 2010 bietet die DGUV in ihrem neuen Lernportal „Lernen und Gesundheit“ auch Berufsschullehrern und Ausbildern Unterstützung bei der Planung ihres Unterrichts zum Thema Arbeitsschutz.

Die Unfallversicherungsträger sind ebenfalls in Ausbildungsgänge an Meister-, Techniker- und Hochschulen aktiv, um auch hier Sicherheit und Gesundheit zu integrieren. Zum einen stellen sie den Bildungsstätten ihr Know-how als Gastdozenten zur Verfü-



Azubis bei der Gruppenarbeit in der Übungshalle



oben: Erste-Hilfe-Übung im Rahmen eines Azubi-Sicherheitswettbewerbes

rechts: Preisverleihung für die Gewinner eines Azubi-Sicherheitswettbewerbes



gung, zum anderen bieten sie neben zahlreichen Aus- und Fortbildungsangeboten an Studenten und Professoren, Informationsmaterialien und Unterstützung bei der Durchführung von Projekten z. B. Gesundheitstagen zur Verfügung. Auf organisatorischer Ebene werden an Hochschulen besonders Themen zum Umgang mit Gefahrstoffen, das Arbeiten in Laboratorien und die Reduktion des unfallträchtigen Hochschulsports nachgefragt.

Die zunehmende internationale Bedeutung beim Austausch und der Diskussion um Standards im Arbeitsschutz wird auch für Hochschulen spürbar. Zum ersten Mal

wurde in 2009 eine international ausgerichtete Veranstaltung „Sichere und gesunde Hochschule“ durchgeführt mit dem Ergebnis, einen europaweit ausgerichteten bildungspolitischen Ansatz im Arbeitsschutz in Hochschulen weiter zu verfolgen.

Ein wichtiges Qualifizierungsfeld ist die Verkehrssicherheit. Da gerade junge Verkehrsteilnehmer zwischen 18 – 24 Jahren überdurchschnittlich häufig im Straßenverkehr verunglücken, bieten viele Unfallversicherungsträger in Kooperation mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) Seminare zur Verbesserung der Verkehrssicherheit an.

**Motivations-  
instrumente**

Kampagnen, Wettbewerbe, Förderpreise wie der Deutsche Jugendarbeitsschutzpreis und Aktionen z. B. „Jugend will sicher-leben“ schaffen zusätzliche Anreize für junge Erwachsene, um sie für den Arbeitsschutz zu motivieren und für ein sicher-

heits- und gesundheitsbewusstes Verhalten zu sensibilisieren. An Projekttagen, z. B. Hautschutz- und Verkehrssicherheitstagen, können junge Erwachsene Arbeitsschutz im wahrsten Sinne des Wortes hautnah erleben.



Autobahnplakat „Runter vom Gas!“ (DVR)

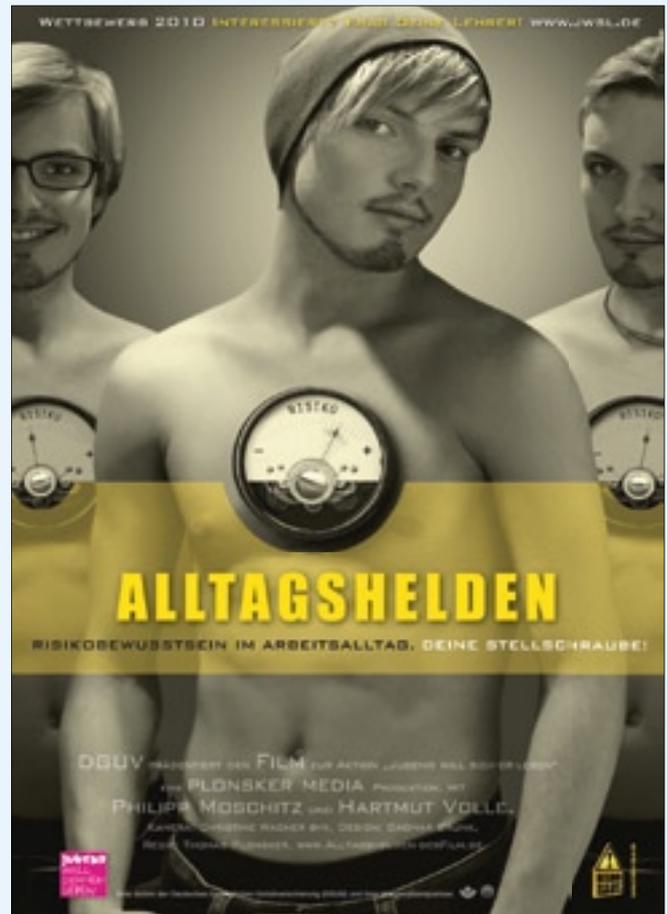
## Exemplarisches Beispiel

### Die Aktion „Jugend will sich-er-leben“ – ein Angebot an Berufsbildende Schulen

Seit über 30 Jahren wird bundesweit einmal jährlich die Aktion „Jugend will sich-er-leben“ durchgeführt. Ziel der einzelnen Aktionen ist die Integration von jährlich wechselnden Themen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in den Unterricht der berufsbildenden Schulen.

Die Schulen bekommen zu unterschiedlichen Themen, z. B. Stress, Lärm oder in 2010 zum Thema „Risikobewusstsein im Arbeitsalltag. Deine Stellschraube!“ usw., speziell aufbereitetes Aktionsmaterialien zur Verfügung gestellt: Unterrichtskonzepte mit ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten, DVD mit Filmen sowie Arbeits- und Info-Blättern für die Schüler/-innen und ein Internetauftritt. Das Material behandelt das jeweilige Thema nicht nur fachbezogen, sondern berücksichtigt übergreifend alle Lebensbereiche wie Betrieb, Haushalt und Freizeit. Mit dieser Aktion werden jährlich ca. 800.000 Schülerinnen und Schüler in berufsbildenden Schulen angesprochen und über diesen Wettbewerb, der mit dem Gewinn attraktiver Preise verbunden ist, für das Thema „Sicherheit und Gesundheit“ motiviert und sensibilisiert.

Weitere Synergieeffekte ergeben sich durch speziell erarbeitete Unterweisungskonzepte, die den betrieblichen Ausbildern zur Ergänzung der betrieblichen Unterweisung angeboten werden. In größeren zeitlichen Abständen werden Jugendkon-



Aktionsmotiv 2010 „Risikobewusstsein im Arbeitsalltag. Deine Stellschraube!“

gresse durchgeführt, die mit einem aktiven Dialog zwischen jungen Berufseinsteigern und Vertretern aus Politik oder Wirtschaft abschließen. Auch die Aktion 2010/2011, die sich der Präventionskampagne „Risiko raus!“ anschließt, hat wieder die Teilnahme an einem Jugendkongress als Gewinn ausgeschrieben. Geplant ist ein Abschlussgespräch mit allen jugendpolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen in Berlin und die ersten Vorgespräche hierzu werden bereits in Oktober 2010 geführt.

## Leitlinie 5

„Im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie arbeitet die gesetzliche Unfallversicherung gleichberechtigt mit Bund und Ländern zusammen und kooperiert mit den übrigen Trägern der Sozialen Sicherheit und allen für das Schul- und Arbeitsleben relevanten Institutionen.“

Deshalb werden wir darauf hinwirken, dass die Ziele und Handlungsfelder der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie die Schwerpunkte unserer Präventionsarbeit abbilden.

Bund, Länder und Unfallversicherungsträger haben sich mit den Sozialpartnern auf eine „Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ (GDA) verständigt. Ziel der GDA ist es, die Prävention in Deutschland durch die Bündelung der Kräfte und Ressourcen auf gemeinsame Ziele und Handlungsfelder wirkungsvoller und effizienter zu gestalten.

nommen und damit Verantwortung für den Steuerungsprozess intern als auch für die operative Umsetzung auf Landesebene, koordiniert über die gemeinsamen landesbezogenen Stellen. Die Umsetzung der Arbeitsprogramme führt zu einer Vernetzung der GDA-Träger und bewirkt – themenabhängig – eine noch intensivere Kooperation.

### Beteiligung an GDA-Arbeitsprogrammen

Die Unfallversicherungsträger beteiligen sich innerhalb ihrer Arbeitsprogramm-schwerpunkte aktiv an der Entwicklung und Umsetzung der beschlossenen elf Arbeitsprogramme mit hohem personellem und sachlichem Aufwand. Vielfach haben sie die Leitung von Arbeitsprogrammen über-

Entsprechend der in Rahmenvereinbarungen zwischen den Unfallversicherungsträgern und staatlichen Arbeitsschutzbehörden beschlossenen Grundlagen, werden Ziele, Handlungsfelder und Inhalte der GDA-Programme in die Beratungs- und Besichtigungstätigkeit der Aufsichtspersonen

### Integration in die Beratungs- und Besichtigungstätigkeit



Arbeitsschutzforum September 2009 in Bremen



Beispiele zur Umsetzung von GDA-Themen

integriert. Gesprächsleitfäden unterstützen die Aufsichtspersonen bei der Beratung und Überwachung der Unternehmen. Unumgängliche Voraussetzung für eine gute Beratung ist eine themenorientierte Qualifizierung von Aufsichtspersonen z. B. über Fachforen.

**Passgenaue Maßnahmen**

Einerseits treiben die Unfallversicherungsträger durch ihre Maßnahmen die Zielerreichung der GDA durch die Förderung der systematischen Umsetzung von Arbeitsschutz in Unternehmen und Bildungseinrichtungen z. B. mit der Einführung von Arbeitsschutzmanagementsystemen und/oder von betrieblichem Gesundheitsmanagement weiter voran. Andererseits sind spezifische Aktivitäten erforderlich. Die Unfallversicherungsträger entwickeln branchen- und themenspezifische Materialien und Medien wie Infoblätter, Broschüren, DVD's, Poster, Themenkarten usw. zur Information und

Motivation. Sie führen branchenspezifische Seminare, Veranstaltungen, Projekte, Aktionen und Kampagnen zu GDA-Themen durch, um eine Präventionskultur in Betrieben und Bildungseinrichtungen zu etablieren bzw. zu stärken als auch die Gesundheits- und Sicherheitskompetenz von Führungskräften und Beschäftigten zu fördern. Über praxisbezogene und erlebnisorientierte Medien und Objekte z. B. einen Fahrsimulator oder Fahrsicherheitstrainings werden auf Messen und betrieblichen Veranstaltungen hohe Lerneffekte erreicht. Hilfreich sind auch internetgestützte Selbstbewertungsinstrumente zur Einschätzung der Effektivität der eigenen Arbeitsschutzorganisation.

Die Umsetzung von GDA-Themen in die betriebliche Praxis steht in den Startlöchern. Sukzessive werden die Präventionsangebote der Unfallversicherungsträger im weiteren Verlauf ausgebaut.



Gesundheitsförderung ist nicht nur bei Bürotätigkeiten wichtig.

# Leitlinie 6

„Durch die umfassende Beteiligung der Arbeitgeber und Versicherten in der Selbstverwaltung gewährleisten wir eine branchenspezifische und örtliche Nähe zu Betrieben, Mitarbeitern und allen weiteren Versicherten.“

Deshalb stellen wir geeignete Informationsangebote für die Betriebe und Bildungseinrichtungen bereit. Darüber hinaus werden wir kontinuierlich darauf hinwirken, Vertreter der Unternehmer/ Arbeitgeber und Vertreter der Betriebsräte, Personalräte sowie weiterer betrieblicher Interessenvertretungen stärker an der Präventionsarbeit der Unfallversicherungsträger zu beteiligen.



Abstimmung auf der Mitgliederversammlung 2/2009



Information und Austausch auf dem Dresdner Forum Prävention 2010

## Einbindung der Selbstverwaltung

Das Prinzip der Selbstverwaltung ist der Idee verpflichtet, durch eine paritätische Besetzung der Gremien, die Ziele der sozialen Sicherung gemeinsam mit allen Partnern – Unternehmen und Versicherte – zu erreichen. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Ehrenamt und der Verwaltung der Unfallversicherungsträger ermöglicht vorteilhaft die Entwicklungen und Notwendigkeiten aus versicherten Betrieben und Bildungseinrichtungen unmittelbar in die Präventionsarbeit einzubringen und fördert so eine gute operative Umsetzung der strategischen Planungen.

Die Organisation der Gremien ist dabei so angelegt, dass Präventionsthemen optimal bearbeitet werden können, zum Beispiel in Beiräten bzw. Ausschüssen, die den Vorstand beraten. Nicht selten finden Gremiensitzungen in Mitgliedsunternehmen statt, um die Verbundenheit zu diesen zu stärken.

Alle Unfallversicherungsträger bieten neben der Gremienarbeit etwa in Fachausschüssen auch vielfältige weitere Kommunikationsplattformen für einen fruchtbaren Austausch an: Regelmäßige Weiterbildungsangebote, Klausurtagungen und Extranet-Angebote für Mitglieder der Selbstverwaltung gehören ebenso dazu wie deren aktive Einbindung bei Veranstaltungen, Kongressen und Messen.

Nicht zuletzt tragen der Vorstand und die Mitgliederversammlung der DGUV entscheidend dazu bei, dass übergeordnete Themen wie die strategische, präventionspolitische Ausrichtung außerhalb einzelner Branchen und Regionen gemeinschaftlich diskutiert und voran getrieben werden.

Betriebe und Bildungseinrichtungen selbst erfahren eine Betreuung durch die Unfallversicherungsträger, bei der alle Akteure

## Kundenorientierung



Großes Interesse am Dresdner Forum Prävention 2010

eingebunden werden: die Beteiligung von betrieblichen Interessenvertretern bei Besichtigungen gehört dabei ebenso zum Standard wie das Nutzen von fach- und zielgruppenspezifischem Know-how der Betriebe und Bildungseinrichtungen bei der Entwicklung von Informationsmedien.

Dabei wird zum einen auf eine zielgruppengerechte Ansprache bei Unternehmern, Betriebsräten/Personalräten, Beschäftigten und betrieblichen Arbeitsschutzexperten Wert gelegt, um den unterschiedlichen Informationsbedarfen gerecht zu werden. Zum anderen bieten die Unfallversicherungsträger ihr Informationsangebot über Kanäle an, die auf der Grundlage von Kundenbefragungen entwickelt wurden. Diese wertvollen Anregungen aus Betrieben und Bildungseinrichtungen finden ihren Niederschlag dann beispielsweise in speziellen Präventionsportalen im Internet oder in Qualifizierungsangeboten. Dabei ist das Angebot stets auf die jeweiligen Teilnehmer abgestimmt.

Auch die örtliche Nähe zu den versicherten Unternehmen ist durch Bezirksverwaltungen und Präventionsdienste bei den Berufsgenossenschaften und einer Standortvielfalt bei den öffentlichen Trägern großer Bundesländer oder Verwaltungsgemeinschaften gewährleistet.



Das neue Mitteilungsblatt der BG Verkehr

# Leitlinie 7

„Wir tragen mit unseren Präventionsangeboten nachhaltig nicht nur zur Gesundheitserhaltung der Beschäftigten, sondern auch zum Wertschöpfungsprozess in den Unternehmen bei.“

Deshalb sammeln wir kontinuierlich best-practice-Beispiele unter dem Dach „Prävention lohnt sich“ und machen sie den Betrieben bekannt. Wir unterziehen unsere Präventionsprodukte einem kontinuierlichen Qualitätssicherungsprozess. Darüber hinaus werden wir auch die Weiterbildungsangebote für betriebliche Zielgruppen überprüfen, ausbauen und optimieren.

## **Vielfältige Präventionsangebote**

Mit vielfältigsten Präventionsangeboten leisten die Unfallversicherungsträger einen Beitrag zur Wertschöpfung des Unternehmens, indem Sicherheit, Gesundheit, Wohlbefinden, Arbeitszufriedenheit gleichermaßen berücksichtigt werden. Bei allen Unfallversicherungsträgern ist die Aufsicht und Beratung vor Ort durch Aufsichtspersonen und weitere Experten eine Schwerpunktaufgabe. Die Besuche, die routine- oder anlassbezogen durchgeführt werden, verfolgen das Ziel, Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu vermeiden. Einige dieser Angebote beinhalten bereits Kosten-/Nutzenbetrachtungen, wie z. B. die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch gesunde Mitarbeiter und störungsfreie Betriebsabläufe. Mit gezielten Analysen des branchenspezifischen Unfallgeschehens und darauf aufbauenden speziellen Präventionsprogrammen werden Sicherheitsdefizite reduziert, die durch Vermeidung bzw. Reduzierung von Unfällen zu unmittelbaren ökonomischen Vorteilen führen. Weitere Präventionsprogramme orientieren sich an Rehabilitationsmaßnahmen und verknüpfen beide Aufgabenbereiche miteinander. Auch die Ausrichtung einzelner Präventionsangebote an Kundenwünschen unterstützt den Wertschöpfungsprozess in den Betrieben und Bildungseinrichtungen. Eine weitere Ergänzung der Präventionsangebote bieten die Unfallversicherungsträger durch die Beteiligung an regionalen Modellprojekten oder die Unterstützung von Netzwerken.

Der ganzheitliche Präventionsansatz fließt auch in die Bildungsangebote der Unfallversicherungsträger ein. Durch die Einbindung von Zielgruppen und internen sowie externen Experten bei der Konzeption und bei der Referentenauswahl stehen auch die Seminare, Tagungen oder Symposien unter

dem Fokus Gesundheit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Die Unfallversicherungsträger haben zahlreiche Verfahren etabliert, um Beispiele guter Praxis zu initiieren und zu kommunizieren. So erfassen Aufsichtspersonen gute Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsschutzes und tragen diese in andere Betriebe und Bildungseinrichtungen oder binden sie in Seminare ein. Auch Veranstaltungen oder Medien wie z. B. Mitteilungsblätter bieten Foren zur Darstellung von guten Praxisbeispielen. Zahlreiche Unfallversicherungsträger haben eigene Präventionspreise ausgeschrieben, die sich an Betriebe und/oder Versicherte richten und vorbildliche, nachahmenswerte Verbesserungen einfordern. Diese überbetrieblichen Anreizsysteme regen Dialoge über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit an und unterstützen die betrieblichen Akteure im Arbeitsschutz und Ideenmanagement. Auch durch die Unterstützung und Durchführung von Modellprojekten oder Studien unter Einbeziehung aller Beteiligten entstehen Rahmenbedingungen für Beispiele guter Praxis, die von anderen Betrieben oder Bildungseinrichtungen genutzt werden können.

## **Beispiele guter Praxis**



Projekt „Gewaltfreie Ämter in der Stadt Heilbronn“



Gütesiegel (Sicher mit System)

### Arbeitsschutzmanagement

Die Unfallversicherungsträger unterstützen die Betriebe und Bildungseinrichtungen bei der Implementierung und Optimierung von Sicherheit und Gesundheit in Managementsystemen. Einige Beratungsangebote werden durch Zertifizierungs- und Auditierungsmaßnahmen ergänzt und durch die Vergabe eines Gütesiegels ausgezeichnet. Weitere Unterstützungsangebote sind beispielsweise Fachportale mit Informationen und Angeboten zur Verknüpfung von Qualitäts- und Arbeitsschutzmanagement.

Bei zahlreichen Unfallversicherungsträgern sind die Arbeitsprozesse in der Prävention dokumentiert und werden kontinuierlich erneuert und angepasst. Insbesondere die Bildungsangebote unterliegen der Qualitätssicherung. Qualitätsmanagement und Zertifizierung haben hierbei einen hohen Stellenwert. Zielgruppenanalysen und Seminarbeurteilungen geben Anregungen für die Weiterentwicklung von Inhalten und Initiierung von neuen Seminaren und Angeboten.

### Qualitätssicherung



Übergabe von Zertifikat und Prämienscheck im Rahmen des Präventionsangebots qu.int.as

# Leitlinie 8

„Mit Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit und finanziellen Anreizen fördern wir Investitionen, Maßnahmen und Aktionen zum Thema Sicherheit und Gesundheit.“

Deshalb werden wir die Präventionskampagnen als ein erfolgreiches Instrument der Prävention fortsetzen und stärken. Darüber hinaus werden wir Anreizsysteme für die Prävention ausbauen.



Verleihung des deutschen Arbeitsschutzpreises 2009



Verleihung Arbeitsschutzpreis der BGRCI

## Effiziente Prävention fördern und belohnen

Die Unfallversicherungsträger haben vielfältige Anreizsysteme eingerichtet, mit denen betriebliche Sicherheits- und Gesundheitschutzlösungen angeregt, finanziell unterstützt und belohnt werden.

Es gibt zahlreiche Präventionspreise, die zum aktiven Mitgestalten motivieren und Belohnungen für innovative oder besonders erfolgreiche Maßnahmen ausgeben. Ausgezeichnet werden sowohl technische, organisatorische und personelle Präventionsansätze in verschiedensten Kategorien bzw. für die unterschiedlichen Branchen der Unfallversicherungsträger. Die feierlichen Preisverleihungen leisten einen öffentlichkeitswirksamen Beitrag und machen die Beispiele guter Praxis bekannt.

Weitere Belohnungsansätze sind branchenspezifische Sicherheitswettbewerbe oder auch Nachlass-/Zuschlagsysteme. Diese orientieren sich entweder an der geleisteten Präventionsarbeit bzw. der daraus resultierenden Statistik oder sind als Fördermaßnahme für neue Präventionsansätze einge-

richtet und führen in diesem Fall zu einer Reduzierung des Beitrages. Anschubfinanzierung, Bezuschussung bzw. Beteiligung an Investitionskosten für sicherheits- und gesundheitsrelevante Verbesserungen im Betrieb sind weitere finanzielle Anreizsysteme zahlreicher Unfallversicherungsträger. Diese Unterstützungsmaßnahmen werden beispielsweise bei innovativen Schutzsystemen, bei Einführung von Qualitäts- und Arbeitsschutzmanagements sowie Verbesserung der Verkehrssicherheit durch Fahrersicherheitstrainings oder Fahrerassistenzsysteme gewährt.

Alle Unfallversicherungsträger beteiligen sich an den großen Präventionskampagnen durch eigene Trägerkampagnen, die sie mit maßgeschneiderten Präventionsangeboten für die Zielgruppen in ihren Betrieben und Bildungseinrichtungen umsetzen und evaluieren. Dazu werden die in diesem Positionspapier beschriebenen Dienstleistungsangebote um die speziellen Inhalte der Kampagne ergänzt und mit weiteren Aktivitäten ausgefüllt.

**Themen setzen durch Kampagnen**

Über die bundesweiten Dachkampagnen hinaus führen zahlreiche Unfallversicherungsträger auch eigene Kampagnen mit speziellen Themen für besondere Zielgruppen durch. Auch hier wird das gesamte mediale und aktive Unterstützungspotential der Präventionsangebote eingesetzt: Printmedien, Filme, Praxishilfen, Mitteilungsblätter, Kampagnenwebsites mit Downloadangeboten, Trainingsmaßnahmen und Durchführung von Veranstaltungen mit teilweise prominenter Unterstützung sind einige Beispiele hierzu. Die Kampagnen werden mit wissenschaftlicher Unterstützung konzipiert und evaluiert.

#### Veranstaltung unterstützen

Betriebe und Bildungseinrichtungen führen Veranstaltungen wie z. B. Arbeitsschutztage oder Gesundheitswochen durch, bei denen sich die Beschäftigten intensiv mit den Themen Sicherheit und Gesundheit auseinandersetzen können. Hier unterstützen die Unfallversicherungsträger mit zahlreichen Angeboten: Printmedien, Beratungsstände, Vorträge, Exponate, Modelle und Mitmachangebote sind einige Beispiele. Um Kleinbetriebe zu erreichen, nutzen die Unfallversicherungsträger die Ansprache über Innungen, Kammern oder Verbände.



Im Gurtschlitten können Besucher erfahren, warum ein Gurt im Falle eines Unfalls die beste Lebensversicherung ist: Er hält die Insassen fest im Sitz.



Eines der Motive der Präventionskampagne Risiko raus!

#### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Unfallversicherungsträger beteiligen sich an regionalen, bundesweiten und internationalen Fachmessen (z. B. A+A, Didacta, BAUMA) und Kongressen. Auch an Existenzgründertagen, Aktionstagen der Landesregierungen (Familientag, Tag der Niedersachsen o. a.) sowie am Tag der Verkehrssicherheit und Tag gegen Lärm sind sie aktiv. Beratungsstände, Medien und Mitmachangebote sind einige Beispiele für die Aktivitäten.

Neben der internen Kommunikation werden der Fachpresse, Firmenmedien und regionaler sowie überregionaler Presse Artikel und Pressemeldungen angeboten. Journalistengespräche, Pressekonferenzen und Medienkooperationen sind weitere Angebote.



Der Melonentest zeigt eindrucksvoll die Schutzwirkung von Fahrradhelmen.

# Leitlinie 9

„Als größter nichtstaatlicher Bildungsträger motivieren und qualifizieren wir ca. 400.000 Multiplikatoren pro Jahr. Damit stellen wir sicher, dass sich Menschen mit aktueller Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz um Sicherheit und Gesundheit bei Erziehung, Ausbildung und Arbeit kümmern.“

Qualifizierung für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ist ein zentrales Präventionsinstrument der Unfallversicherungsträger. Ihr Handeln basiert auf einem erwachsenenpädagogischen Verständnis von Lehren und Lernen und ist am Bedarf der Betriebe und Bildungseinrichtungen ausgerichtet.

## Zielgruppen und Angebote

Die Unfallversicherungsträger bieten im Rahmen ihres allgemeinen Präventionsauftrages und ihres Bildungsauftrages folgende Dienstleistungen an:

- Qualifizierungsangebote z. B. Seminare, Workshops, Inhouse-Angebote und E-Learning für Teilnehmer aus verschiedenen Betrieben, Branchen, Zielgruppen,
- betriebsbezogene Seminare,
- Fachtagungen, Vorträge und Weiterbildungsveranstaltungen z. B. in Zusammenarbeit mit Verbänden, Kammern und Hochschulen.

In 2008 nahmen ca. 406.000 Teilnehmer in ca. 22.000 Aus- und Weiterbildungsseminaren der Unfallversicherungsträger teil. Die Qualifizierungsangebote wenden sich an Unternehmer, Führungskräfte, Betriebsräte/Personalräte, Betriebsärzte, Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Sicherheitsbeauftragte, Schulleitungen, Lehrkräfte, Erzieher/-innen, Auszubildende sowie weitere Zielgruppen in

Betrieben und Bildungseinrichtungen, die vornehmlich als Multiplikatoren wirken.

Die Teilnehmer erwerben bezogen auf ihren beruflichen Alltag fachliche, methodische und soziale Kompetenzen, rechtliche Hintergründe sowie branchenspezifische Vorgehensweisen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Sie werden branchen- und praxisorientiert für die Belange des Arbeitsschutzes z. B. zur Arbeitsschutzorganisation oder zu speziellen Themen sowie aktuellen Entwicklungen wie Ergonomie, Gefahrstoffe, Sucht, Umgang mit Gewalt usw. sensibilisiert, motiviert und qualifiziert.

Die Unfallversicherungsträger betreiben eine systematische Qualitätssicherung, damit die Aus-, Fort und Weiterbildung effektiv und nachhaltig wirkt. Kundenwünsche und -bedarfe fließen kontinuierlich in die Entwicklung und Verbesserung der Angebote z. B. über Bedarfsabfragen und Seminarar-

## Qualitätssicherung



Der 1.000 Teilnehmer des Fernlehrgangs für Fachkräfte für Arbeitssicherheit nach neuer Ausbildungskonzeption.



Gruppenarbeit im Azubi-Seminar



Teilnehmer beim Ladungssicherungs-Seminar

wertungen mit ein. Die Seminare werden auf Basis definierter Standards evaluiert und weiter entwickelt. Die Teilnehmer erwerben bereits vor und während der Aus- und Fortbildung entsprechende Umsetzungsstrategien und -methoden um das Gelernte in den betrieblichen Alltag umsetzen zu können. Die Unfallversicherungsträger qualifizieren ihre Dozenten kontinuierlich, um eine erfolgreiche Aus- und Fortbildung sicher zu stellen. Die von vielen Unfallversicherungsträgern praktizierte enge Verknüpfung zwischen Seminarbetrieb und Präventionsaußendienst trägt dabei zur Qualität und zum Praxisbezug der Maßnahmen bei.

ihren Qualifizierungsmaßnahmen bis Ende 2011 als Ziel gesetzt. Viele Unfallversicherungsträger gehen mit der Qualitätssicherung heute schon einen Schritt weiter: Sie haben ein Qualitätsmanagement implementiert und zum Teil zertifiziert nach ISO 9001 oder bauen es gerade auf.

#### Qualitätsverbund Qualifizierung

Die Sicherstellung einer soliden Qualifikation der betrieblichen Arbeitsschutzakteure hat die DGUV und ihre Mitglieder zur Gründung des „Qualitätsverbund Qualifizierung“ bewegt. Sie haben ein Qualitätsrahmenmodell entwickelt, das ein gemeinsames Qualitätsverständnis sowie Qualitätsstandards für die Steuerung und Organisation der Qualifizierungsmaßnahmen beinhaltet. Dieses umfasst den gesamten Prozess von der Planung, Entwicklung, Organisation, Durchführung und Weiterentwicklung der Qualifizierungsmaßnahmen. Bislang wirken fast alle Unfallversicherungsträger in diesem Verbund mit. Sie haben sich die Etablierung der Qualitätsstandards bei



Lärmbojen in der Wurstproduktion

# Leitlinie 10

„Durch eigene Forschung, die Förderung der Forschung Dritter sowie Evaluation und Qualitätssicherung stellen wir die kontinuierliche Weiterentwicklung aller Präventionsleistungen sicher.“

Deshalb stärken wir die Institute der DGUV und ihrer Mitglieder und werden die Forschungsförderung weiterentwickeln und ausbauen. Darüber hinaus setzen wir die Ergebnisse des Projekts „Qualität in der Prävention“ um.



Dosimetermessung auf Seeschiff



Lärmmessung bei Abfallsammlung

## Forschung zur Förderung des Arbeitsschutzes

Forschung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz ist ein notwendiges und wirksames Präventionsinstrument, das die Unfallversicherungsträger seit vielen Jahren erfolgreich einsetzen. So unterhalten sie einerseits eigene Institute, die sich auf die komplexen Ursachen-Wirkungs-Zusammenhänge beruflicher Einwirkungen und gesundheitlicher Risiken spezialisiert haben, andererseits fördern und finanzieren sie geeignete Forschungen Dritter.

Die Arbeitsschutzforschung der Unfallversicherungsträger ist eingebunden in die Gesamtstrategie und Prioritätensetzung der Prävention. Als Präventionsinstrumente verfolgt sie zwei Ziele: Zum einen will sie die ursächlichen Zusammenhänge zwischen Einwirkungen bei der Arbeit und Auswirkungen für Sicherheit und Gesundheit klären; zum andern entwickelt, erprobt und validiert sie wirksame Präventionskonzepte und Maßnahmen.

Schwerpunkte der Forschung sind Themengebiete wie: Arbeitsmedizin, Arbeits-

wissenschaft/Ergonomie, physikalische, chemische und biologische Einwirkungen, Evaluation von Präventionsleistungen, Maschinensicherheit, Mensch-Maschine-Interaktion, Persönliche Schutzausrüstungen, psychische Gefährdungen und Belastungen, Prüfung und Zertifizierung, Wirksamkeit und Effizienz von Präventionsmaßnahmen.

Die Unfallversicherungsträger stärken Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz durch branchenspezifische Forschung, die zum Teil in eigener Forschung, in Form einer Auftragsforschung, in Verbindung mit der Förderung der Forschung durch Dritte sowie durch die Zusammenarbeit mit den Instituten der DGUV erfolgt. Die DGUV fördert Forschungsprojekte externer Stellen zu Themen von übergreifendem Interesse auf den Feldern der Prävention, Berufskrankheiten und Rehabilitation.

Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Forschung und Entwicklung von Unfallversicherungsträgern und den Instituten der

**Forschung zur Förderung der Qualifikation zum Arbeitsschutz**

DGUV ist die Förderung der Qualifikation. Hier kann das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „Mobile Learning“ (Lernen mittels mobiler Endgeräte wie beispielsweise Handys, Smartphones, Netbooks) beispielhaft genannt werden. Gemeinsam mit weiteren Projektpartnern erforscht das IAG, inwieweit sich Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes schwer erreichbaren Zielgruppen praxisnah, zeit- und ortsunabhängig vermitteln lassen.

**Forschungsprojekt „Qualität in der Prävention“**

Das im Jahr 2009 abgeschlossene Forschungsprojekt „Qualität in der Prävention – QdP“ wurde von den Unfallversicherungsträgern positiv aufgenommen und als Baustein für die Weiterentwicklung der eigenen Präventionsleistungen gesehen. Kern der aktuellen Umsetzung der Erkenntnisse ist die Entwicklung von Indikatoren und dazugehörigen Messinstrumenten für den praktikablen Einsatz bei den einzelnen Unfallversicherungsträgern. Ebenfalls wurde eine Zusammenstellung von Empfehlungen und Erkenntnissen zu „Anreizsystemen“ in der Prävention erarbeitet und mit praktischen Beispielen hinterlegt.



Einweisung in das Mobile-Learning-System zum Arbeits- und Gesundheitsschutz durch eine Aufsichtsperson.

Alle Ergebnisse der Forschungsprojekte sind in Form von wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Abschlussberichten, Informationsblättern, Schriften oder Informationen sowie im Internet verfügbar und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Ergänzend hierzu werden Forschungsergebnisse der DGUV durch Fachtagungen und Kongressbeiträge dem Fachpublikum zugänglich gemacht und im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen direkt für die betriebliche Praxis aufbereitet und mit Umsetzungshilfen hinterlegt.

**Forschungsergebnisse öffentlich zugänglich**

**Exemplarische Beispiele**

**Internationale Forschung am Beispiel „Return on Prevention“**

International erfolgt derzeit die Weiterführung der Präventionsbilanzierung aus dem Forschungsprojekt „Qualität in der Prävention – QdP“ in Zusammenarbeit mit der IVSS und dem IAG als ein von der Forschungsförderung der DGUV gefördertes Forschungsprojekt mit dem Ziel einen (globalen) Überblick über das Verhältnis von Präventionsaufwand und Präventionsnutzen zu erhalten. Aktuell haben zurzeit 24 Länder und ein großes deutsches internationales Unternehmen ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit in diesem Projekt erklärt.

**Internationale Forschung zu arbeitsbezogenen Muskel-Skeletterkrankungen**

Zusammen mit den Unfallversicherungsträgern und internationalen Partnern führt das IFA seit vielen Jahren Forschungsprojekte zur Prävention arbeitsbezogener Muskel-Skeletterkrankungen durch. Die Forschung erfolgt interdisziplinär mit Partnern aus den Bereichen Arbeitsmedizin, Biomechanik, Epidemiologie, Ergonomie, Psychologie und



Einsatz des Messsystems CUELA (Computer unterstützte Erfassung und Langzeit-Analyse von Muskel-Skelettbelastungen)

Ingenieurwissenschaften. Dabei werden Messsysteme zur objektiven Erfassung und Bewertung arbeitsbezogener Muskel-Skelettbelastungen (z. B. durch Lastenhandhabungen, ungünstigen Körperhaltungen und Arbeitsumgebungsfaktoren, wie Vibrationen) entwickelt. Die Umsetzung der Forschungsergebnisse erfolgt u. a. in Praxishilfen für Betriebe, in der Erstellung von Expositionsdatenbanken und in Konzeptionen für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen.

# Leitlinie 11

„Wir bringen uns in die nationale, europäische und internationale Entwicklung der Prävention ein, insbesondere in der Prüfung, Zertifizierung und Normung.“

Deshalb werden wir die internationalen Kooperationen fortführen, um weltweit ein dem EU-Standard vergleichbares Arbeitsschutzniveau zu entwickeln und um damit einen Beitrag zur Humanisierung der Arbeitswelt und zu gleichen Wettbewerbsbedingungen zu leisten. Hierzu unterstützen wir auch die Arbeit der IVSS und engagieren uns in ihren Gremien, insbesondere in den Präventionssektionen.

## Experten der Unfallversicherungsträger

Einen wesentlichen Beitrag leisten die Experten, die in den Fachausschüssen, Fachgruppen und Prüf- und Zertifizierungsstellen der Unfallversicherungsträger sowie in den Instituten der DGUV mit zielgerichteten, interdisziplinären und qualitätsgesicherten Dienstleistungen zur Verbesserung des nationalen und internationalen Arbeitsschutzniveaus beitragen. Durch die Vernetzung mit den Präventionsexperten bzw. mit Betrieben und Bildungseinrichtungen sowie

mit Herstellern und Anwendern ist gewährleistet, dass praktische Erkenntnisse aus den Betrieben und Einrichtungen, aber auch von Herstellern, in die Gremienarbeit zur Normung und Standardisierung einfließen und so bei der Entwicklung von Verfahren, Produkten sowie Arbeits- und Betriebsmitteln berücksichtigt werden.

Neben der Erarbeitung und Aktualisierung von Vorschriften, Regeln und Informationen



Aus der Arbeit des Fachausschusses Maschinenbau, Fertigungssysteme, Stahlbau

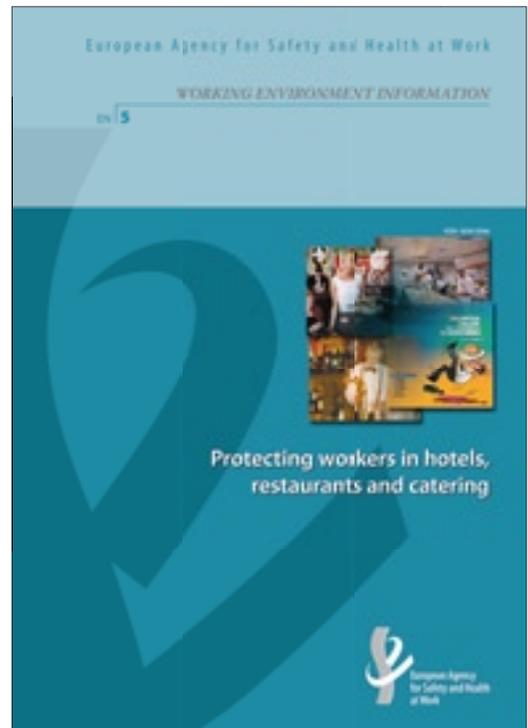
obliegt den Experten auch deren Erläuterung und Auslegung. Sie arbeiten in nationalen Gremien z. B. in staatlichen Ausschüssen (AGS, ABS), Normenausschüssen des DIN, der DKE, des VDMA sowie nationalen Erfahrungsaustauschkreisen mit. Dies gilt auch für die Prüf- und Zertifizierungsstellen des „DGUV Test“. Durch die Mitwirkung in internationalen Gremien z. B. IVSS, ILO, ISO/IEC, CEN/CENELEC sowie in Ständigen Ausschüssen der EU-Kommission und europäischen Erfahrungsaustauschkreisen werden die nationalen Ergebnisse und Erfahrungen direkt auf die internationale Ebene getragen.

#### Normung

Ein kontinuierliches Engagement in der Normung auf nationaler Ebene bildet die Grundlage, auch auf die europäische und internationale Normung Einfluss ausüben zu können. Es ermöglicht, dass der auf nationaler Ebene gemeinsam mit Herstellern, Betreibern und staatlichen Arbeitsschutzbehörden erarbeitete deutsche Standpunkt auch international aufgegriffen wird. Die daraus resultierenden Vorteile für deutsche Betriebe und Bildungseinrichtungen sind vielfältig: die hohe Qualität des nationalen Arbeitsschutzes findet auch im Ausland Anwendung und gleichzeitig entstehen geringe Kosten für eine Anpassung an veränderte europäische Normeninhalte. Nicht zuletzt können Wettbewerbsvorteile erlangt werden, wenn ausländische Anbieter ihre Produkte und Verfahren an die deutschen Normungsgrundlagen anpassen.

#### Prüf- und Zertifizierungsstellen

Das Betreiben der Prüf- und Zertifizierungsstellen bei den Unfallversicherungsträgern trägt dazu bei, dass Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz bereits bei der Entwicklung von Arbeits- und Betriebsmitteln berücksichtigt werden. Der Leitsatz „Ein sicheres Produkt ist gleichbedeutend mit weniger Unfällen“ beschreibt, weshalb sich die Unfallversicherungsträger bereits seit 1920 auf diesem Feld engagieren. Erfahrungen aus dem Präventionsalltag helfen Mängel aufzudecken, das Wissen zielorientiert in die Normung und Produktentwicklung einfließen zu lassen und die Sicherheit der Arbeits- und Betriebsmittel durch praxisorientierte Prüfungen nachzuweisen.



Protecting workers in hotels, restaurants and catering (2008)

Die Unfallversicherungsträger pflegen zahlreiche europäische und internationale Kooperationen z. B. mit EU-OSHA, ENETOSH, PEROSH, New OSH ERA, Nanosafe, Nanosh und IVSS. Durch die aktive Mitarbeit in den verschiedensten Sektionen der IVSS, z. B. chemische Industrie, Bergbau, Bau, Elektrizität, Gas, Wasser, Ausbildung und Erziehung sowie Forschung, tragen die Unfallversicherungsträger dazu bei, ein weltweit vergleichbares Arbeitsschutzniveau zu entwickeln. Ein wichtiger Beitrag hierbei ist die Leitung von und Mitwirkung in Arbeitskreisen, Durchführung von und Mitwirkung bei Kolloquien zu aktuellen Themen wie Nanotechnologie, grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Aufsichtsbehörden, Regelsetzern, Herstellern und Betreibern.

Einige Unfallversicherungsträger haben auf internationaler Ebene eine Zusammenarbeit mit ausgewählten Ländern, Behörden oder Betreibern vereinbart, die den Wissenstransfer zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz beinhaltet oder Sicherheitsstandards abstimmt.

#### IVSS und internationale Zusammenarbeit

## Exemplarische Beispiele

### Erfolgreiche Initiierung einer Europäischen Norm

Mit Ballenpressen werden Wertstoffe und Abfall zu Ballen gepresst, um die Lagerung und den weiteren Transport zu vereinfachen. In der Vergangenheit haben sich an Ballenpressen wiederholt schwere und tödliche Unfälle ereignet. Um zukünftig solche Unfälle zu vermeiden, ist es im Sinne der Prävention wichtig, dass Arbeitsmittel sicher und ergonomisch konstruiert sind. Daher wurde vom Fachausschuss „Förder- und Lagertechnik“ eine Europäische Norm initiiert. Mit Unterstützung der KAN wurden in Zusammenarbeit mit mehreren europäischen Arbeitsschutzinstitutionen die sicherheitstechnischen Anforderungen maßgeblich gestaltet. Die Europäische Norm soll 2012 veröffentlicht werden.

### Kooperation mit der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA)

Seit 2002 ist das IFA in das Konsortium Topic Centre „Occupational Safety and Health“ und seine Vorgänger eingebunden, das im Auftrag der EU-OSHA tätig ist. Dieses Topic Centre ist unterteilt in:

- Working Environment Projects (WE): Europaweite themenorientierte Sammlung, Sichtung und Verbreitung von Informationen zu praktischen Lösungen
- European Risk Observatory Projects (ERO): Identifikation neu aufkommender Gefährdungen am Arbeitsplatz

Die Schwerpunkte der Mitarbeit durch IFA und diverse Unfallversicherungsträger lagen im Bereich Arbeitsschutz im Güterverkehr, Arbeitsschutz durch ökonomische Anreize, Arbeitsschutz bei Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten, Atemwegserkrankungen, Abfallentsorgung, kombinierte Exposition gegenüber Lärm und ototoxischen Substanzen, Gewalt am Arbeitsplatz, Wartungsarbeiten, kombinierte Exposition von psychosozialen und muskelskelett-bezogenen Risikofaktoren, Gefährdungsbeurteilung und Betriebliches Gesundheitsmanagement,



Horizontale Kanalballenpresse

in der Aufdeckung von Gefährdungen von Frauen am Arbeitsplatz sowie Gefährdungen von Rettungskräften im Einsatz und Präventionsmaßnahmen.

### Leitfaden „Occupational health and safety risks in the healthcare sector – Guide to prevention and good practice“

Zusammen mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und der BAD GmbH (ehemaliger Berufsgenossenschaftlicher Arbeitsmedizinischer und Sicherheitstechnischer Dienst) erarbeitete die BGW einen internationalen Leitfaden zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz im Gesundheitswesen. Diese Aufgabe hatte die Europäische Union (EU) als sogenanntes „PROGRESS-Projekt“ ausgeschrieben. Mitte 2009 stellten die Kooperationspartner den rund 280-seitigen Leitfaden mit dem Titel „Occupational health and safety risks in the healthcare sector – Guide to prevention and good practice“ in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch fertig. Dieser Leitfaden zur Prävention und zu guter Betriebspraxis im Gesundheitswesen verfolgt das Ziel, die Gesundheits- und Sicherheitsstandards in Gesundheitseinrichtungen EU-weit zu verbessern. Der Leitfaden basiert auf Gemeinschaftsrichtlinien, die für alle EU-Mitgliedsstaaten obligatorisch sind.

**Herausgeber** Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)  
Mittelstraße 51  
10117 Berlin

Telefon 030/288763-800  
Fax 030/288763-606  
info@dguv.de  
www.dguv.de

**Projektleitung** Sabine Herbst

**Redaktionsteam** Edith Münch  
Nil Yurdatap

**Gestaltung** Liebchen + Liebchen  
Visuelle Unternehmenskommunikation GmbH

**Druck** MedienHaus Plump GmbH

## Herausgeber

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV)

Mittelstraße 51

10117 Berlin-Mitte

Tel.: 030 288763800 (Zentrale)

Fax: 030 288763808

E-Mail: [info@dguv.de](mailto:info@dguv.de)

Internet: [www.dguv.de](http://www.dguv.de)